

Fridays for Future

Scharlinger Thesen zur aktuellen Debatte im Klimaschutz

Die Klimabewegung, getragen von „Fridays for Future“ und „Extinction Rebellion“, hat es geschafft, politisch wirksam zu werden und für Regierungen unausweichlichen politischen Druck zu erzeugen. Wie kann dieser Handlungsdruck in konkrete politische und gesellschaftliche Veränderungen überführt werden?

Von Bernd Siebenhüner, Maren Kropfeld, Vegard Beyer und Eugen Pissarskoi

Für den Erfolg war eine Rhetorik sehr entscheidend, die auf nahende Katastrophen und die Zerstörung der Zukunft aufmerksam macht. In den Reden von Greta Thunberg bekommen Formulierungen wie „I want you to panic“ auf provozierende Weise Durchschlagskraft. Sie erzeugt Handlungsdruck bei Politiker/innen, mit der Forderung, „dass ihr handelt, als würde euer Haus brennen, denn es brennt“, und „dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre.“ Nach den beeindruckenden Erfolgen dieser Rhetorik hinsichtlich der Sichtbarkeit und Breitenwirkung stellt sich die Frage, wie das Momentum der Bewegung erhalten werden und zu umfassenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf die fortschreitende Klimakrise und den Artenverlust führen kann. Die nachfolgenden Thesen versuchen hierauf, Antworten zu finden.

These 1. Die radikale Rhetorik des aktuellen Klimadiskurses hat sich, insbesondere in der *Fridays for Future*-Bewegung und den Auftritten von Greta Thunberg, als außerordentlich wirksam für die Schaffung von Problembewusstsein und Handlungsbereitschaft in großen Teilen der Gesellschaft erwiesen.

These 2. Angesichts der wissenschaftlich nachweisbaren Gefahren des Klimawandels und des weiterhin verbreitet fehlenden Problembewusstseins in großen Teilen der Bevölkerung und bei den politisch Verantwortlichen scheint diese Rhetorik mehr als gerechtfertigt.

These 3. Mit einer wachsenden politischen und gesellschaftlichen Unterstützung und Anerkennung der Bewegung stellen sich zugleich andere Anforderungen an die Kommunikation. Ein alleiniger Fokus auf Untergangsszenarien läuft Gefahr, die politischen Ziele zu verfehlen. So könnten Menschen demotiviert oder gar vom Handeln abgehalten werden, wenn sie in eine Art *climate depression* verfallen. Zudem können Unkenntnis über Auswege zu einer Leugnung der Realität führen (*climate denial*) oder drittens auf politisch gestaltender Ebene zu einer Lähmung führen (*climate paralysis*).

These 4. Eine Untergangsrhetorik bewirkt im schlimmsten Fall eine Polarisierung zwischen Ablehnenden und Befürwortenden. Sie könnte dann auch ablehnende Gruppen wie zum Beispiel Klimaskeptiker/innen stärken. Die Herausforderung besteht dann darin, für ablehnende Gruppen Brücken zu bauen und kompatible und positive Botschaften zum Klimahandeln zu senden. Dafür braucht es umsetzbare und zugleich wirksame Lösungsansätze.

These 5. Im Klimadiskurs kommt es jetzt darauf an, konstruktiv zur Gestaltung von politischem und gesellschaftlichem Handeln beizutragen und sich nicht mit primär symbolischen politischen Maßnahmen abspesen zu lassen. Positive Zukunftsvisionen sind nötig, auch um die Motivation für gesellschaftliches Handeln im Klimaschutz lang-

fristig aufrechtzuerhalten. Dazu sollten sie auch über die Lösung des aktuell bestehenden Problems hinausgehend für Menschen attraktiv sein.

These 6. Eine breite gesellschaftliche Veränderung, wie sie die *Fridays for Future*-Bewegung gerade anstößt, braucht weitergehende gesellschaftliche Unterstützung. Dafür müssen laut Harald Welzer (2013) Vertreter/innen aller relevanten sozialen Gruppen – wenn auch nur in kleinen Anteilen (3–5% jeder Gruppe) – erreicht werden, beteiligt sein und öffentlich wahrnehmbar werden. So kann ein Querschnitt der Gesellschaft mitgenommen werden und so wird der Wandel für alle Gruppen zugänglich.

Um das Ziel einer breiten gesellschaftlichen Transformation hin zu mehr und wirksamem Klimaschutz und der Erfüllung ambitionierter Reduktionsziele erreichen zu können, hat die *Fridays for Future*-Bewegung bereits sehr viel geschafft. Klimawandel ist zu einem bestimmenden Diskursthema auf Bundes- und Landesebene nicht nur in Deutschland geworden. Selbst Politiker/innen konservativer Parteien schwenken auf den Klimaschutz ein. Die hier entwickelten Scharlinger Thesen zielen darauf ab, den Handlungsdruck und die Transformationsdynamik aufrechtzuerhalten und in konkrete und wirksame politische und gesellschaftliche Veränderungen zu überführen.

Anmerkung

Die Scharlinger Thesen wurden auf der VÖW-Wanderakademie 2019 im Hans-Berger-Haus im Kaisergerberge, Tirol, formuliert. Die Erstellung wurde durch Hans Haake unterstützt.

Literatur

Welzer, H. (2013): *Selbst denken: eine Anleitung zum Widerstand*. Frankfurt a. M., S. Fischer Verlag.

AUTOR + KONTAKT

Dr. Bernd Siebenhüner ist Professor für Ökologische Ökonomie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät 2, BWL, Ökologische Ökonomie, 26111 Oldenburg. Tel.: +49 441 7984366, E-Mail: bernd.siebenhuener@uni-oldenburg.de, Website: <http://www.ecoeco.uni-oldenburg.de/index.html>